Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 | Fernsprecher Nr. 501

Nr. 187 | Freitag, den 2. Dezember 1927 | 45. Jahrgang

Gute Aussichten für die deutsch-polnischen Verhandlungen

Dr. Rauscher und Zaleski unterzeichnen das Holzabkommen — Während der Verhandlungen fallen die Kampfzölle fort — Verhandlungsaufnahme am Freitag in Warschau

Warschau. Mittwoch Mittag ist in Warschau das deutsch-polnische Holzabkommen unterzeichnet worden, durch das von polnischer Seite die Befreiung von der Erhöhung der Abgabe bei der Ausfuhr von Rundholz aus Polen gewährt worden ist. Als Kompensation wurde von deutscher Seite ein Kontingent auf die Einfuhr polnischen Schnittholzes in Höhe von 100 000 Kubikmeter monatlich gewährt. Das Abkommen tritt aus technischen Gründen erst am 5. Dezember in Kraft.

Das Holzabkommen ist begleitet von einem Tarifabkommen, durch das einerseits eine gewisse Gleichtätigkeit der Holztarife auf der deutschen und polnischen Eisenbahn gesichert werden soll, andererseits eine entsprechende Relation in den Tarifen für Rundholz und Schnittholz gewährleistet wird. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß durch eine etwaige ungleichmäßige Erhöhung der Tarife für Rundholz und Schnittholz der Charakter des Abkommens verändert werden könnte. Des weiteren ist ein Abkommen über die Gewährung gewisser Warenkontingente (Automobile, chem. Röhren, Uhren, Fahrräder usw.) getroffen worden, dessen genaue Zahlen ebenfalls schon feststehen, aber noch nicht bekanntgegeben worden sind.

Schließlich ist in bezug auf die polnischen Maximalzölle bei den Verhandlungen ein Uebereinkommen erzielt worden. Es wurden die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, um das Inkrafttreten dieser Zölle während der Dauer der Verhandlungen zu vermindern.

Wie ferner mitgeteilt wird, wird der Leiter der deutschen Handelsvertragsdelegation Dr. Hermes am Freitag, den 2. Dezember in Warschau eintreffen und nachmittag die erste Besprechung mit dem Leiter der polnischen Delegation, Twardowski, haben.

Wichtiger als diese Nebenabkommen ist die Tatsache, daß die polnischen Stellen gleichzeitig formell anerkannt haben, daß in den letzten Verhandlungen jetzt die Voraussetzungen dafür geschaffen seien, daß die polnischen Maximalzollverordnung auf deutsche Waren während der Dauer der weiteren Verhandlungen nicht angewandt wird. Kommt der jetzt weiterhin zunächst in Aussicht genommene Teilvertrag zustande, so bleibt die Anwendung der Maximalzölle dementsprechend ein für allemal ausgeschlossen.

Jugoslawisch-bulgarische Spannung

Belgrader Umsturzabsichten in Bulgarien?

Sofia, im November.

Es scheinen sich die Anzeichen dafür zu mehren, daß die jugoslawisch-bulgarischen Beziehungen nunmehr eine entscheidende Besserung oder Verschlechterung zu gewärtigen haben. Nach außen hin gestützt durch die Freundschaft mit Frankreich, die sich nach dem italienisch-albanischen Bündnisvertrag nur verstärken konnte, treibt Belgrad das Mazedonierproblem, soweit man es mit der bulgarischen Regierung in Verbindung bringt, auf die Spitze. Hier ist das Gerücht in Umlauf, daß der jugoslawische Gesandte in Sofia, Neschitsch, der gegenwärtig zur Berichterstattung in Belgrad weilt, nur dazu nach Sofia zurückkehren werde, um sich zu verabschieden. Wenn auch eine Abberufung Neschitsch abgestritten wird, so muß doch daran erinnert werden, daß Neschitsch sein Verbleiben in Sofia davon abhängig gemacht hat und macht er seiner Idee der südslawischen Verständigung und Annäherung dienen könne. Ihm bleibt der Rücktritt zur Verfügung. Wenn er Sofia also verlassen sollte, wie die Gerüchte besagen, so müßte darin ein Beweis dafür gesehen werden daß Neschitsch jetzt in Belgrad die Ueberzeugung gewonnen hat, seine Regierung beabsichtigte für die Folge gegenüber Bulgarien eine andere Politik. Durch einen besseren Vertreter der balkanslawischen Verständigungspolitik könnte Neschitsch kaum ersetzt werden. In Sofia wundert man sich auch über die zweideutige, auffallend kalte Sprache, die Jugoslawiens Außenminister neuerdings gegenüber Bulgarien führt und die die Ankündigung weiterer scharfer Maßnahmen gegen Bulgarien einschließt, falls die mazedonische Bewegung sich auch künftig noch terroristischer Akte bediene und von der bulgarischen Regierung nicht endgültig unterbunden werde.

Wenn noch dieser Tage ein an dieser Angelegenheit interessierter Diplomat erklären konnte, Bulgarien fühle sich im jugoslawisch-italienischen Ringen als am Scheidewege angelangt, so kann von Belgrad ebensogut gesagt werden, daß dort über Bulgarien noch keine klare Aeußerung gefallen ist. Man erklärt nicht, ob man die bulgarische Regierung trotz ihrer Anstrengungen der Mittäterschaft an den mazedonischen Attentaten anklagen will, oder ob man sich endlich zu der Anerkennung aufrafft, daß Bulgarien im Interesse der guten Beziehungen das Menschenmöglichste tut.

*

Die Vertragsabschlüsse von Paris und Tirana haben somit auch die bulgarische Frage in bisher noch ungeklärter Weise in den Vordergrund geschoben, zumal der Pariser Vertrag von der anfänglichen Fassung 1926, als man Italien hinzuziehen wollte, wesentlich abweicht. Deshalb verhehlt man sich in Belgrad, wie uns hierzu von anderer Seite mitgeteilt wird, nicht, daß sich auf dem Balkan in der nächsten Zeit ganz neue Kräftegruppierungen ergeben müßten. Man ist sich im klaren darüber, daß man durch den Vertragsabschluß mit Frankreich die bisherige Grundlinie der Konzentrierung auf die Balkanfragen und die Fernhaltung von der Politik und dem Einfluß der Großmächte preisgegeben hat. Bezüglich des weiteren Programms heißt es nach verbürgten Informationen, daß nunmehr die jugoslawische Irredentabewegung im adriatischen Küstenlande angefacht und daß die Jugoslawien lebenden Emigranten der Stambolijski-Richtung in ihren Bemühungen unterstützt werden sollen, in Bulgarien wieder zur Macht zu kommen. Man müsse ohnedies stark damit rechnen, daß Italien auf den französisch-jugoslawischen Vertrag mit einem italienisch-bulgarischen Bündnis antworten werde. Dagegen müsse man sich schon jetzt durch die Anwendung erprobter Balkanmethoden wenden und den Sturz der bulgarischen Regierung und ihre Ersetzung durch ein Regime der Stambolijski-Richtung bewirken, welch letztere sicherlich dann den engen Anschluß an Jugoslawien proklamieren werde. In der Tat kämpft in Bulgarien selbst der italienfreundliche Einfluß mit dem franzosenfreundlichen, wobei der erstere seinen Vertreter im Finanzminister Moloff hat, letzterer in dem gegenwärtigen Außenminister Buroff. Der Finanzminister Moloff ist durch seine Beziehungen zu Italien bekannt und soll sich außerordentlich auch um eine bulgarisch-italienische Heirat bemüht haben, ja man schreibt ihm die größeren Erfolge hierbei zu. Italien selbst läßt keinen Zweifel darüber, daß es Buroff als Außenminister begrüßen würde. Ob Moloff in diesem Meinungskampf obsiegen wird, erklärt man uns, wird vornehmlich von dem Ausgang der z. Zt. in Sofia laufenden Verhandlungen über eine Völkerbundsanleihe von 10 Millionen Pfund Sterling abhängen. Moloff äußerte sich, daß er in dieser Angelegenheit die Unterstützung Englands für Bulgarien gesichert habe. Derweilen erhöhen die Mazedonier ihre Tätigkeit mit italienischer Hilfe gegen die jugoslawischen Vergewaltigungen!

Die Russen verlassen Genf

Keine Teilnahme am Sicherheitspakt

Genf. In der vorbereitenden Abrüstungskommission gab auch der russische Delegationsführer Litwinow die Erklärung ab, daß seine Regierung sich am Sicherheitsausschuß des Völkerbundes nicht beteiligen könne, weil sie nicht im Völkerbund sei. Litwinow erklärte, daß nach der Auffassung der russischen Delegation der Sicherheitsausschuß nur geeignet sei, die Aufmerksamkeit von dem Grundproblem der Abrüstung abzulenken. Nach wie vor stehe Sowjetrußland auf dem Standpunkt, daß nur die sofortige und völlige Abrüstung die einzige Garantie für den Weltfrieden sei. Den Arbeiten der Sicherheitskommission werde die Sowjetunion ihre volle Aufmerksamkeit schenken.

Die vorbereitende Abrüstungskommission nahm sodann den Antrag ihres Präsidenten an, nach dem die Sowjetunion einen Beobachter in den Sicherheitsausschuß entsenden könne.

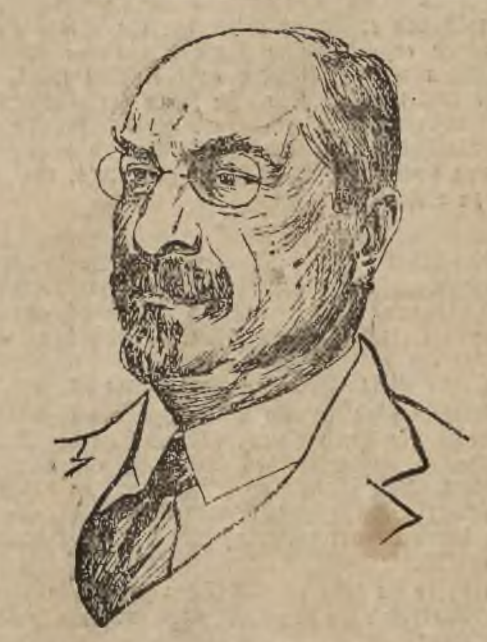
Abreise der Russen aus Genf spätestens am Sonnabend?

Berlin. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Genf wird die russische Abrüstungsdelegation am Freitag abend, spätestens am Sonnabend, Genf wieder verlassen.

Genf im Zeichen der Russen

Genf. Von gutinformierter Seite werden zu der Behandlung der sowjetrussischen Anträge in der vorbereitenden Abrüstungskommission folgende Mitteilungen gemacht: Einige Zeit vor der Eröffnung der Tagung war zwischen den alliierten Regierungen und dem Präsidium der Abrüstungskommission eine Verständigung erzielt worden, in der Abrüstungskommission eine sachliche Diskussion der sowjetrussischen Anträge jetzt zu vermeiden, um die gegenwärtige Session der Abrüstungskommission unter allen Umständen noch vor dem Beginn des Völkerbundsrates zum Abschluß zu bringen. Man beabsichtigt hierdurch, der sowjet-russischen Delegation die Möglichkeit zu nehmen, unter dem Hinweis auf die Teilnahme an der Abrüstungskommission gleichzeitig während der Tagung des Völkerbundsrates in Genf zu bleiben und hierdurch auf die bevorstehenden Verhandlungen über die Regelung des polnisch-litauischen Streitfalles einwirken zu können. Da die Abrüstungskommission aller Voraussicht nach spätestens am Sonnabend ihre Tagung abschließen wird, dürfte für die sowjetrussische Delegation keine Veranlassung vorliegen, ihren Aufenthalt in Genf noch bis Montag oder noch weiter auszudehnen. Sollte sie dies jedoch dennoch tun, so würde allgemein der Eindruck entstehen, daß die sowjetrussische Delegation nach Genf gekommen ist, nicht lediglich zur Teilnahme an der Tagung der Abrüstungskommission, sondern auch um weitgehende politische Ziele zu verfolgen.





Die russischen Delegierten zur Abrüstungskonferenz

Litwinoff, Beigeordneter des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten. — Lunatscharski, Volkskommissar für Volksaufklärung.

Reisen Pilsudskis nach London u. Rom?

Warschau. Das Abendblatt „ABC“ verzeichnet das Gerücht, daß sich Marschall Pilsudski nach der Beendigung der Tagung des Völkerbundsrats von Genf nach London begeben wird. Angeblich sei noch eine Reise Pilsudskis nach Rom in Aussicht genommen.

Zaleski reist Donnerstag nach Genf

Warschau. Donnerstag wird der polnische Außenminister Zaleski von hier nach Genf abreisen. In seiner Begleitung befinden sich der Chef der Ostabteilung im polnischen Außenministerium Holowko, der die Wilnafrage bearbeitet, sowie die Ministerialräte Tarnowski, Arciszewski und Szumlakowski.

Die Regierung rüstet zur Wahlkampagne

Im Zusammenhange mit den bevorstehenden Wahlen in Sejm und Senat wird in Warschau hartnäckig das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die Absicht habe, die Leitung der Wahlbüros Offizieren anzuvertrauen. Nach der „Gazeta Poranna Warszawska“ rüste die Regierung bereits mit aller Energie zur Wahlkampagne. So werde beabsichtigt, ein besonderes Pressebüro zur Propaganda für die Regierung zu gründen. An die Spitze dieses Propagandabüros, das die gesamte Presse bedienen würde, soll Oberst Sierzynski berufen werden. Als sein Vertreter soll Kapitän Reichman ernannt werden.

Litauen will niemals auf Wilna verzichten

Berlin. Wie die Abendblätter aus Kowno berichten, fand bei Smetona ein Ministerrat statt. Einstimmig wurde beschlossen, unter keinen Umständen auf Wilna zu verzichten und vor Rückgabe Wilnas keine normalen Beziehungen mit Polen aufzunehmen.

•

Kowno. Wie der Sonderberichterstatter der Telegraphenunion berichtet, hat die politische Lage in Kowno bisher keine Aenderung erfahren. Man glaubt nicht, daß vor den Genfer Verhandlungen noch ein Versuch zur Kabinettsumbildung unternommen werden wird. Keinesfalls dürfen derartige Schritte erneut von den Oppositionsparteien ausgehen. Die litauische Delegation in Genf ist bisher noch nicht endgültig zusammengestellt worden.

Deutschenhetze in der belgischen Kammer

Brüssel. In der belgischen Kammer wurde am Mittwoch die Debatte nach der Regierungserklärung fortgesetzt. Der frühere Ministerpräsident Carton de Wiart wies auf die Notwendigkeit hin, die belgischen Ostgrenzen gegenüber Deutschland noch weiter zu befestigen. Auch der ehemalige Kriegsminister de Veze sprach wieder von einer deutschen Gefahr.

Das Memeldirektorium vor der Bildung

Memel. Nach einer Meldung des „Memeler Boten“ soll die Bildung des Memelländischen Landesdirektoriums unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Die Namen der Mitglieder des neuen Direktoriums sollen am Donnerstag veröffentlicht werden. Die Bildung des Direktoriums ist jedoch erst zustande gekommen, nachdem die memelländischen Mehrheitsparteien sich mit einem neuen Kompromiß einverstanden erklärt haben, das den Litauern, trotzdem sie von 29 Sitzen nur 4 im Landtag innehaben, einen der Direktorenposten zugesteht.

Der Führer der litauischen Emigranten in Genf

Kowno. Wie der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union erfährt, ist der Führer der litauischen Emigranten in Wilna, Pletschkaitis, nach Genf abgereist, wo er sich während der Genfer Verhandlungen aufhalten wird. Auch der Führer der christlichen Demokraten, Dr. Bistras, soll am Dienstag abend über Königsberg nach Genf gefahren sein. Oberst Petrulis hatte bekanntlich erklärt, daß er von Bistras veranlaßt worden war, den Staatspräsidenten zur Annahme der Forderungen der Opposition aufzufordern. Bistras reist selbstverständlich nur als Privatperson nach Genf.

Briand an Mussolini und Litwinow

Frankreichs Friedenspolitik

Paris. In der Mittwochsitzung der Kammerberatungen über den Auswärtigen Etat ging Briand in einer längeren Erklärung auf die außenpolitische Lage ein. Einleitend erkannte Briand an, daß die gegenwärtige Lage einige Befürchtungen rechtfertigte, aber andererseits Frankreich zur

Fortsetzung der Politik der Organisierung des Friedens

veranlassen müsse. Die letzten neun Jahre hätten bereits große Fortschritte der Friedenspolitik gezeitigt. Briand erinnerte daran, daß der Völkerbund bereits

mehrere schwierige Konflikte aus der Welt geschafft habe.

Wohl ständen noch ernstere Probleme auf der Tagesordnung zu Genf. Doch ohne den Völkerbund könnten aus mehreren dieser Probleme Kriege entstehen. Von großer Bedeutung sei es, daß die Völker bereit seien, bei Konflikten an ein oberstes Gericht zu appellieren. Zur französischen Rüstungspolitik übergehend, wies Briand darauf hin, daß die französische Kriegsflotte im Jahre 1914 über 882 500 to. verfügt habe, während sie heute nur noch über 456 000 to. verfüge. Das französische Landheer habe 1924 einen Mannschaftsbestand von 990 000 Mann besessen. 1925 seien es nur noch 675 000 Mann gewesen. Frankreichs Abrüstungspolitik könne man keine Vorwürfe machen.

Frankreich sei zu weiterer Abrüstung bereit,

wenn seine Sicherheit gewährleistet sei. Wenn man in Genf von Frankreich verlange, auf jede militärische Macht zu verzichten, dann müsse man die Frage stellen, wer gebe Frankreich die Garantie, daß die anderen gleichfalls abrüsten. An den russischen Manövern der letzten Monate seien 700 000 Mann beteiligt gewesen. Ohne sich zu schämen, lasse man diese bei jeder Gelegenheit aufmarschieren. Briand fuhr wörtlich fort:

Wenn Rußland seine Vorsichtsmaßnahmen macht, warum sollen wir schuldig sein, die unseren zu machen. Wenn man der angekündigten Aufforderung Folge leisten würde, würden die aufrichtig friedlichen Nationen als erste ihre Waffen wegwerfen. Aber die anderen? Es ist eine Notwendigkeit, daß eine enge

Verbindung zwischen Sicherheit und Abrüstung besteht.

Die Regierung ist Anhängerin der Politik von Genf und des Friedens. England, unser Freund, mit dem Frankreich mit ganzem Herzen verbunden ist, ist bestrebt, die Bemühungen zum Triumph zu führen, die seine Verteidigung erfordert.

Die litauische Frage verursacht im Augenblick einigermaßen Sorge.

Moskau glaubt intervenieren zu müssen. Es ist nicht sicher, daß dies die Regelung erleichtern wird. Der Völkerbund war mit der Angelegenheit befaßt und es wäre zweifellos besser gewesen, ihn handeln zu lassen. Man spricht von dem Egoismus Englands, aber das Land, das nicht seinen nationalen Egoismus hat, ist in den internationalen Debatten verloren. In Locarno gestand der Vertreter Deutschlands dem Vertreter Frankreichs: „Ich habe das Gefühl, daß ich eine Lebensversicherung abschließe.“

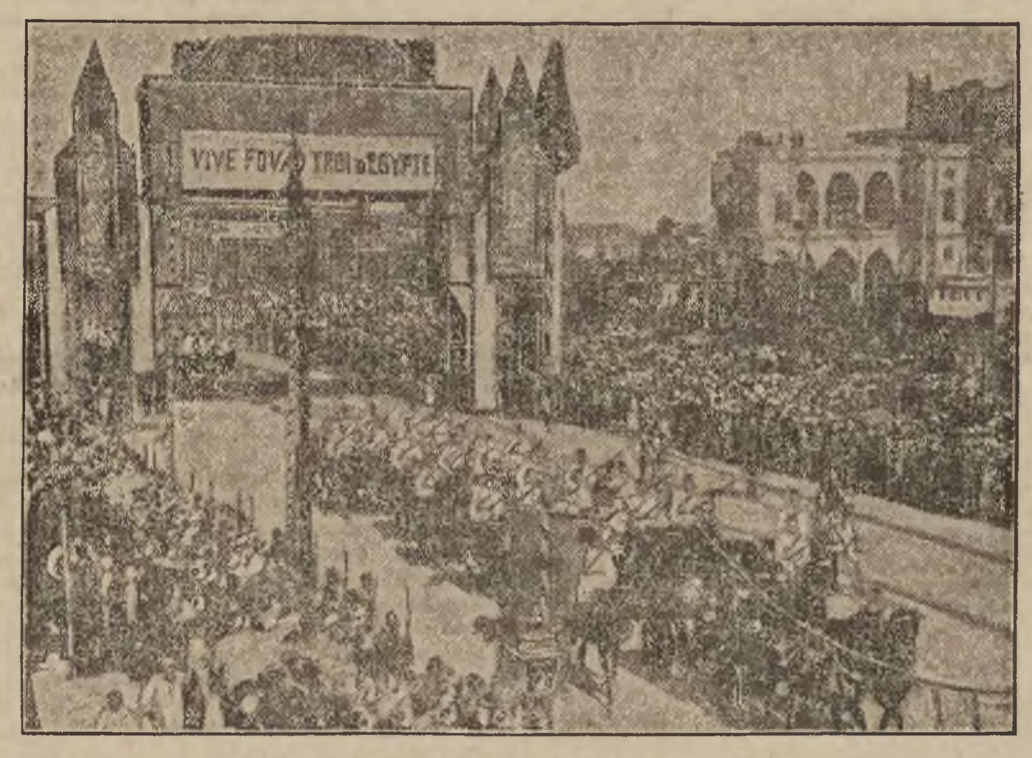
Im Westen ist ein Fortschritt auf dem Wege zum Frieden zu verzeichnen, was für die Völker einen Fortschritt bedeutet. Hieran anschließend beschäftigt sich Briand mit der Frage

der französisch-italienischen Beziehungen

und mit dem französisch-jugoslawischen Vertrag. Er bekannte sich als großer Freund Italiens zumal Mussolini während des Krieges mit Frankreich zusammenarbeitete. Er sei schon mehrere Male mit Mussolini zusammengekommen und er werde ohne jedes Mißvergnügen auch morgen mit ihm zusammentreffen. Trotz der gegenwärtigen Reibungen sei er überzeugt, daß zwischen den beiden Völkern sich eine Einigung erzielen lassen werde. Der jugoslawische Vertrag sei die Sanktionierung de fakto zwischen den beiden Ländern bestehenden Frage gewesen. Briand erinnerte daran, daß die Unterzeichnung des französisch-jugoslawischen Vertrages mehrmals verschoben worden sei, um der italienischen Regierung entgegenzukommen. Deshalb könne man auch

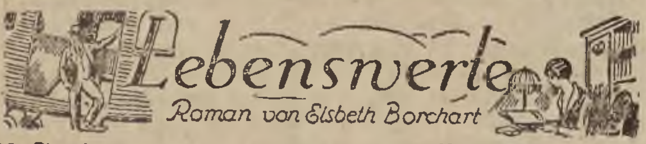
nicht dem Ereignis einen aggressiven Charakter zuschreiben.

Briand schloß mit der Versicherung, Frankreich werde überall in der vordersten Reihe der Nationen marschieren, die zur Aufrechterhaltung des Friedens entschlossen seien. Wenn er hinter sich das Vertrauen des Parlamentes fühle, würde er nur noch stärker sein, um aller Schwierigkeiten, auf die er in der Verteidigung des Friedens stoßen könne, Herr zu werden.



Feierlicher Empfang des heimkehrenden Königs von Aegypten

Die königliche Kavalkade auf dem Wege zum Palast. Im Vordergrund der Wagen des Königs.
Der von seiner Europareise zurückkehrende König Fuad von Aegypten wurde mit großen Feierlichkeiten in Cairo empfangen.



39. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie mußte wieder kommen wie einst, sein Haus als das ihre betrachten, bei ihm Ersatz für den Bruder suchen. Er war es Hans Werner schuldig, sie darum zu bitten. Und während er sich in Gedanken die Worte zurechtlegte, mit denen er auch seine Frau von dieser Notwendigkeit überzeugen wollte, glaubte er schließlich selbst, nur eine Pflicht damit zu erfüllen. Je fester der Entschluß in ihm reifte, desto ruhiger wurde er. Zuletzt lächelte er sogar. Sein Vorhaben kam ihm natürlich und selbstverständlich vor, und doch hatte er Stunden gebraucht, um es vor sich selbst zu rechtfertigen.

*

Hilde saß bei ihrem Morgenkaffee. Da brachte ihr das Dienstmädchen einen Brief. Nur einen flüchtigen Blick warf sie darauf, und ihre Hand preßte sich auf das hochschlagende Herz. Was dieser Brief enthielt, entschied nicht nur über ihr ferneres Bleiben in Berlin, sondern über ihr Leben, ihre Ziele. Minutenlang zögerte sie, ihn zu öffnen.

Endlich machte sie dem Schwanken ein Ende; sie wollte nicht feige die Entscheidung hinausschieben. Mit zitternden Händen schnitt sie den Umschlag auf und entfaltete das Blatt. Vor ihren Augen flimmerte es — sie las und konnte den Sinn zuerst nicht fassen, griff nur einzelne Worte heraus, starrte darauf nieder wie gebannt und begriff endlich.

Da schrie sie leise auf. Tränen traten in ihre Augen, die verdunkelten ihr den Blick, aber trotzdem las sie wieder und wieder:

„Sehr geehrtes, gnädiges Fräulein!

Es freut uns Ihnen mitteilen zu können, daß wir gern bereit sind, Ihre tief durchdachte Novelle „Wolken“ zum Abdruck für unsere Zeitschrift zu erwerben und fragen hiermit ergebenst an, ob Sie uns dieselbe zu einem Honorar von 500 Mark überlassen wollen.

Ihrer geschätzten Antwort entgegensehend,
zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung
Verlag der X-Zeitung.“

Jetzt lachte und weinte sie abwechselnd. Wie sie jedes Leid tiefer empfand, so auch die Freude, die ihr die Brust zu sprengen drohte. Fünfhundert Mark für die kleine Arbeit! Das war über Erwarten viel. Davon konnte sie ja drei Monate leben. Sie brauchte ihres Vaters Opfer nicht länger anzunehmen, nicht auf halbem Wege umzukehren — sie hatte etwas erreicht, etwas Köstliches: einen Lebenszweck.

Die Empfindungen überfluteten sie, sie wußte nicht, welche die stärkste war. Nur ein heißer Wunsch beseelte sie zunächst: Mit irgend einem Menschen sprechen, sich ihm mitteilen zu dürfen. Sie hatte zwar längst die Erfahrung gemacht, daß es viele Menschen gibt, die imstande sind, mitzuleiden, aber daß dazu, sich über das Glück anderer zu freuen, nur wenige fähig sind, und dennoch wußte sie, daß hier treue Herzen für sie schlugen. Eva Schenk gehörte wohl zu jenen Ausnahmenaturen, aber die wohnte zu weit, war auch am Vormittag auf der Universität und kehrte erst abends wieder heim. So lange hielt sie es nicht aus. Hans Werner schaukelte auf dem Meere dem fernen Lande zu. Es blieb ihr wieder nur einer unter allen übrig: Wolf Reinhardt. Zu ihm denn — ihm die Freude ihres Herzens mitteilen! Er hatte das erste Anrecht darauf, denn ihm hatte sie diesen Erfolg am meisten zu danken.

Sie dachte nicht daran, ihn möglicherweise wieder nicht zu Hause zu treffen, und auch nicht, wie Frau Reinhardt ihr schnelles Wiederkommen auffassen könnte. Sie war nur beseelt von dem Verlangen, ihn zu sprechen. Von heißer Freude geschwellt kleidete sie sich zum Ausgehen an und war gerade im Begriff, den Hut aufzusetzen, als es an die Tür pochte und das Mädchen abermals eintrat.

„Es ist jemand draußen, der Sie sprechen möchte — ein feiner Herr,“ sagte sie leise und gab ihr eine Visitenkarte.

Hilde warf einen Blick darauf, und ein Ueberraschungslaut entfloh ihren Lippen, während ihr das Blut vor Freude ins Gesicht stieg.

„O, ich lasse bitten — ich lasse bitten!“ sagte sie und blieb mitten im Zimmer stehen, die Augen auf die Tür geheftet. Als die Tür geöffnet wurde, ging sie dem Ankömmling mit ausgestreckten Händen entgegen:

„Herr Professor Reinhardt! Soeben wollte ich mich zu Ihnen auf den Weg machen.“

„Zu mir?“ Ein freudiges Aufleuchten ging über seine Züge, und er drückte ihre Hand, „das war recht, daß Sie Ihren Besuch wiederholen wollten. Ich habe bedauert, Sie gestern nicht getroffen zu haben, und weiß wohl, was Sie zu mir trieb. Ich trage dasselbe Verlangen — deshalb suchte ich Sie auf. Hans Werner —“

„Ja, Herr Professor, gestern trieb mich der Abschiedsschmerz zu Ihnen — heute aber ist es eine Freude — doch bitte, setzen Sie sich zu mir. Mein Zimmerchen ist zwar nur schlicht und einfach, aber ich fühle mich wohl darin, zumal heute —“

„Was haben Sie? Was ist Ihnen widerfahren? Sie sehen so strahlend aus!“ sagte er und nahm ihr gegenüber am Sofatisch Platz.

„Eine große Freude,“ antwortete sie, „und Sie sollten der Erste sein, der es erfährt, weil Sie gewissermaßen einen Teil daran haben. Ich — ich habe nämlich soeben die Nachricht erhalten, daß der X-Verlag meine Novelle, die ich ihm zur Prüfung einschickte, erwerben will, und zwar zu einem bedeutenden Honorar.“

„Hilde!“ entfuhr es ihm in der Ueberraschung fast unbewußt. So nannte er sie in seinen Gedanken, in seinem Herzen. „Ich habe wohl gewußt, daß es einmal dahin kommen würde — aber nun so bald schon! Herzlich beglückwünsche ich Sie dazu.“ Er streckte ihr über den Tisch weg die Hand hin, und sie erwiderte den kräftigen Druck.

„Nun müssen Sie mir auch sagen, welche Arbeit es ist, oder — soll ich raten?“ fuhr er fort.

Ein jähes Rot stieg in ihre Wangen, und tief senkte sie Kopf und Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Was die polnische Eisenbahn leistet

Der Ausbau der polnischen Eisenbahnen geht langsam vor sich. Im Jahre 1924 betrug die Länge der polnischen Hauptstrecken 16 968 Kilometer, 1925 17 052 und 1926 17 187 Kilometer. In zwei Jahren wurde die Länge der Haupteisenbahnstrecken um 219 Kilometer verlängert. Polen zählte 1924 2263 und 1926 2330 Bahnhöfe und Haltestellen. In den zwei Jahren wurde also die Zahl der Bahnhöfe und Haltestellen um 57 vergrößert. Die Nebenstrecken konnten ebenfalls verlängert werden, und zwar von 1874 Kilometer 1924 auf 2454 Kilometer im Jahre 1926, mithin eine Verlängerung um 580 Kilometer. Von 1924 bis 1926 betrug der Zuwachs an Lokomotiven von 5011 auf 5168 oder um 147 Lokomotiven. Die Zahl der Personenwagen ist in den zwei Jahren von 10 249 auf 10 011 oder um 237 Wagen zurückgegangen. Insgesamt sind in diesen Personenwagen 351 718 Plätze. Doch wird das nicht so genau genommen, weil in einem Zuge, in welchem vorschriftsmäßig für 800 Personen Platz ist, auf den Hauptstrecken bis zu 2000 Personen befördert werden. Gestiegen ist die Zahl der Post- und Paketwagen, und zwar von 2471 im Jahre 1924 auf 2963 im Jahre 1926 oder um 491 Waggons. Die Zahl der Güterwagen stieg in derselben Zeit von 131 424 auf 134 265 oder um 2771 Stück.

Die polnische Eisenbahn beschäftigte 1924 195 304, 1925 191 572 und 1926 191 942 Personen. Die durchschnittliche Bezahlung eines Bahnangestellten betrug 1924 2552 Zloty, 1925 3270 Zloty. 1926 ist die Durchschnittsentlohnung dieselbe geblieben.

Im Jahre 1924 haben die polnischen Personenlokomotiven eine Strecke von 50 324 556 Kilometer zurückgelegt, im Jahre 1926 bereits 55 Millionen Kilometer. Die Güterzuglokomotiven legten 1924 35 Millionen und 1926 47 Millionen Kilometer zurück. Auffallend ist es, daß der Passagierverkehr in dieser Zeit erheblich zurückgegangen ist. Noch im Jahre 1924 wurden 177 127 000 Passagiere befördert, im Jahre 1925 nur noch 162 603 000 und im Jahre 1926 146 147 000 Passagiere. Diese Tatsache allein beweist zur Genüge, daß es auf der Polnischen Staatsbahn hapert. Trotz dieses Rückganges der Passagierbeförderung stiegen erheblich die Fahrkarteneinnahmen. Im Jahre 1924 brachten sie 231 Millionen Zloty, 1925 bereits 262 und 1926 268 Millionen Zloty ein. Das bedeutet, daß die Eisenbahn teurer geworden ist.

Gestiegen ist die Lastenbeförderung auf den polnischen Bahnen. 1924 wurden 59 962 000 Tonnen und 1926 64 406 000 Tonnen Lasten befördert. Die Einnahmen für die Güterbeförderung betrugen 1924 476 Millionen, 1925 543 Millionen und 1926 718 Millionen Zloty. Die Steigerung beträgt hier 242 Millionen oder 50 Prozent. Die Eisenbahn brachte 1924 788 Millionen, 1925 891 Millionen und 1926 1105 Millionen Zloty ein. In zwei Jahren ist das eine Steigerung um 317 Millionen oder 40 Prozent. Die Ausgaben der polnischen Eisenbahn betrugen 1924 697 Millionen und im Jahre 1926 925 Millionen Zloty. Sie sind also um 228 Millionen Zloty oder um 32 Prozent gestiegen.

Die Verwaltung der polnischen Eisenbahn war bis jetzt zu teuer gewesen. Das beruht nicht darauf, daß die Angestellten zu hoch entlohnt werden, im Gegenteil, die Bezahlung der Arbeitskräfte ist recht bescheiden, aber man versteht das Menschenmaterial nicht auszunützen. Wer es nicht glaubt, der möge einen Blick in die Büroräume der Kattowitzer Eisenbahndirektion werfen. Stundenlang läßt sich in der Dienstzeit niemand von den Angestellten im Büro blicken, obwohl in einem Zimmer drei Schreibtische stehen. Darüber hört man fortwährend Beschwerden von Interessenten, die öfters in der Kattowitzer Eisenbahndirektion zu tun haben. Anstatt die Arbeitskräfte gehörig auszunützen, wird der Bahntarif von Januar ab wieder erhöht.

Laurahütte u. Umgebung

Dezember. Der Monat Dezember ist der zwölfte und letzte des Jahres. Im alten römischen Kalender, nach dem das Jahr bekanntlich mit dem März begann, war der Dezember der zehnte Monat, daher auch der Name Dezembris. Er heißt auch Wintermonat oder Christmonat oder heiliger Monat. Von seinem ersten Tage an weckt er in uns Weihnachtsstimmung. Ueberall regt es sich, um den Angehörigen, Freunden, Armen nach Kräften wohlzutun. Die Wohlfahrtsvereine haben alle Hände voll zu tun, wenn sie die Not der Armen und Bedürftigen auch nur einigermaßen stillen und ihnen zu Weihnachten eine Freude bereiten wollen. So rauh und finster der Dezember äußerlich sein mag, so trägt er in seinem Innern doch ein zartfühlendes Herz; darum ist er ja auch ein Monat der Liebenden.

Noch heute kennt man im Volksmunde allerlei Bauernregeln für den Dezember:

Ist's in der heiligen Nacht hell und klar,
gibt's für uns alle ein segensreich Jahr. —
Auf kalten Dezember mit hohem Schnee
folgt meistens ein Jahr mit üppigem Klee. —
Dezember lind,
der Winter ein Kind. —
Je dunkler es über Dezemberschnee war,
je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr. —
Wer spärlich seinen Acker düngt,
der weiß schon, was die Ernte bringt. —
Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden,
kannst du zu Ostern Palmen schneiden. —
Fließt noch jetzt der Birkensaft,
kriegt der Winter seine Kraft. —
Weihnachten warm und naß,
leer bleiben Scheune und Faß. —
Steckt die Krähe zu Weihnachten im Klee,
sitzt sie um Ostern oft im Schnee.

=I= **Das Weihefest im evangelischen Gemeindehaus.** (Fortsetzung.) Im zweiten Teil des Weihefestes wurde das Schönherrsche Schauspiel „Glaube und Heimat" aufgeführt. Wie von Herr Pastor Schulz in einleitenden Worten zum Ausdruck gebracht wurde, erschien es zuerst gewagt, ein so ernstes Schauspiel von Laienspielern aufführen zu lassen. Frühere erfolgreiche Aufführungen talentierter Mitglieder unserer kirchlichen Vereine ermutigten jedoch dazu, auch einmal die Aufführung eines größeren Schauspiels zu versuchen. Voraussetzung für das Gelingen des Werkes war, daß für die einzelnen Rollen unter den zur Verfügung stehenden Kräften die geeignetsten Personen ausfindig gemacht wurden. Dies ist dem Leiter der Aufführung vorzüglich gelungen. Ueber den Inhalt des Stückes erübrigt es sich Näheres mitzuteilen. Es ist so oft an größten und mittleren Bühnen, u. a. auch wiederholt in Katowitz und Beuthen, gespielt worden, daß allgemeine Kenntnis des Inhalts vorausgesetzt werden kann. Durch monatelange mühevolle Proben und ausgleichende verständnisvolle Kleinarbeit ist es gelungen, das Werk in einer Vollendung auf die Bühne zu bringen, daß man während des Spiels oftmals vergaß, Laienspieler vor sich zu haben. Vom Darsteller des Alt-Rott, dem die Gebrechlichkeit und eigensinnige Hartnäckigkeit vorzüglich gelang, bis zu dem noch sehr jugendlichen Darsteller des lebensfrischen, übermütig-rüpeligen Spatz, gab Jeder sein Bestes. Alle spielten mit Hingebung und trugen dadurch zum guten Gelingen bei. Mit atemloser Spannung wurden die ergreifenden Geschehnisse auf der Bühne verfolgt und den Darstellern bei jedem Aktschluß durch reichen Beifall herzlich gedankt. Besonders erwähnenswert ist die Bühnen-Ausstattung. Eine bekannte und geschätzte Künstlerin unserer Gemeinde hatte sich freundlichst bereit erklärt, die Bühnenausstattung zu malen, in wenigen Tagen eine stilechte Bauernstube und eine entzückende Gebirgslandschaft auf die Leinwand geworfen und durch diese Umrahmung die Illusion bei Darstellern und Zuhörern wesentlich unterstützt. Ein kurzes Wort noch über den Erweiterungsbau. Durch den Saalanbau mit eingebauter Bühne ist der bisherige Saal um mehr als das doppelte vergrößert. Außerdem wurde ein ausreichend großer Garderobenraum und notwendige Beiräume geschaffen. Der bisher im oberen Stockwerk gelegene Gemeinde-Sitzungssaal wurde ins Erdgeschoß verlegt. Die Akustik ist vorzüglich und die Ventilationseinrichtungen sorgen für gute Lufterneuerung.

=I= **Wohltätigkeitsaufführung.** Es wird hierdurch auf die am 7. u. 8. Dezember, abends 7½ Uhr, im Generlichschen Saale stattfindende Wohltätigkeitsaufführung des deutschen St. Vinzenz-Vereins Laurahütte besonders aufmerksam gemacht. Der Reinertrag ist für die Armen bestimmt. Ein reger Besuch dieser Wohltätigkeitsaufführung ist daher sehr wünschenswert.

=I= **St. Vinzenz-Verein Siemianowitz** veranstaltet am nächsten Sonntag, den 4. Dezember, abends 7½ Uhr, im katholischen Vereinshause eine Wohltätigkeitsaufführung, an der sich auch der St. Cäcilienverein Siemianowice beteiligen wird. Der Ertrag ist ebenfalls für die Armen bestimmt, um ihnen kleine Weihnachtsfreuden zu bereiten. Wir empfehlen es aufs wärmste die der Wohltätigkeit bestimmten Unternehmungen nach Kräften zu unterstützen.

=O= **Der Wochenmarkt** am Dienstag war ganz gut beschickt, so daß die Hausfrauen fast alles kaufen konnten, was in dieser Jahreszeit zu haben ist. Es war erfreulich zu sehen, daß Gemüse, welches doch für den menschlichen Körper unentbehrlich ist, reichlich vertreten war. Allerdings waren die Preise teilw. gestiegen. Spinat 60 Gr., Rosenkohl 70 Gr., Grünkohl 30 Groschen pro Pfund; Blumenkohl war wenig zu sehen. Weißkraut wurde wieder reichlicher als sonst angeboten. Beherrscht wurde der Markt durch das Obst, das in vielen guten Sorten zu angemessenen Preisen zu haben war und auch viel gekauft wurde. Butter, Eier und Fleischwaren wurden reichlich angeboten. Für ein Pfund Walnüsse wurde 1.50 Zloty, für rumänische Walnüsse sogar 3,20 Zloty gefordert und für Haselnüsse 2.50 Zloty pro Pfund; das sind unverhältnismäßig hohe Preise. Die amtlichen Höchstpreise auf der Preistafel waren wie folgt: Schweinefleisch 1,60, Rindfleisch 1,40, Kalbfleisch 1,60, grüner Speck 2.20, Krakauerwurst 2.00 Zloty pro Pfund; Kochbutter 2.60, Landbutter 3.00, Dessertbutter 3.50 Zloty pro Pfund. Letztere wurde aber mit 3.80—4.00 Zloty pro Pfund verkauft. Ein Ei kostete 20—25 Groschen. Obgleich es kurz vor dem Lohntag war, so war der Besuch doch ganz leidlich, so daß die Händler einen ganz guten Absatz hatten.

Die Kammer-Lichtspiele bringen wieder ab heute bis einschließlich Sonntag ein erstklassiges Sensationsdrama, benannt „Die Eule" zur Vorführung, daß sich überall großer Erfolge erfreute. Näheres in der Sonnabendnummer und im heutigen Inserat.

Berichtigung. Wir nehmen gern Gelegenheit, die in Nr. 186 dieses Blattes gemeldete „Körperverletzung" dahin zu berichtigen, daß Herr Holzhändler M. sich vollständig in seinem Recht befand und auch keinen Stock gebraucht hat. Die Kopfwunde hat der Fleischermeister B. sich bei einem Sturz auf dem Platz zugezogen. Uebrigens wird diese Angelegenheit ein gerichtliches Nachspiel haben, da B. sich des Hausfriedensbruches schuldig gemacht hat.

Gottesdienstordnung:

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Freitag, den 2. Dezember.

7½ Uhr: Vortrag im Gemeindehaus: Die zwölfte Stunde.

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 2. Dezember.

1. hl. Messe vom Apostolat.
2. hl. Messe von der deutschen Ehrenwache.
3. hl. Messe für verst. Michael und Johann Plejek und verst. Franciska Goj.

Sonnabend, den 3. Dezember.

1. hl. Messe für die Verstorbenen der Maria-Trost-Bruderschaft.
2. hl. Messe zum Herzen Jesu in bestimmter Meinung.
3. hl. Messe für den vermißten Alois Kowolik, verst. Großeltern Skwara, Karoline und Hedwig Skwara.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 2. Dezember.

6 Uhr: für alle Herz-Jesu-Verehrer.

6½ Uhr: für verst. Johann und Waleska Bienczyk und Verwandtschaft.

Sonnabend, den 3. Dezember.

6 Uhr: für verst. Geistlichkeit.

6¼ Uhr: für verst. Marie Brzoska und verst. Verwandtschaft Brzoska und Bednorz.

7 Uhr: für verst. Marie und Stefan Termina und Verwandtschaft.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Rechtskommission des Schlesischen Sejm

Die Rechtskommission des Schlesischen Sejm hielt am Montag eine Sitzung ab, in der sie einem Ersuchen des Wojewodschaftsrats auf Vereinigung der Gemeinde Nieder-Rydultau mit dem Orte Rydultau stattgab. Dann behandelte sie den Beschluß der Sozialkommission, es bezüglich der Sonntags- u. Feiertagsruhe in den Ladengeschäften wie bisher zu halten.

Weiter behandelte man die neue Wahlvorlage. Es wurde ein Vorschlag der N. P. R. besprochen, der für den Teschener Teil 5, anstelle der bisherigen 6 Abgeordneten vorsieht, für den Kreis Rybnik dagegen statt bisher 6 späterhin 7 Abgeordnete. Der Vertreter der P. P. S. erhob Einspruch dagegen, daß der Abg. Dr. Rakowski Leiter der Rechtskommission ist. Es wurde daraufhin zum Vorsitzenden der Kommission wieder Dr. Rakowski gewählt.

Dann behandelte man noch einige Fragen von untergeordneter Bedeutung.

Zur Erhöhung der Personentarife auf den Eisenbahnen

Auf der im Warschauer Verkehrsministerium abgehaltenen Sitzung des Tarifkomitees des staatlichen Eisenbahnrats wurde der Antrag des Verkehrsministers über die Erhöhung der Personentarife ab 1. Januar 1928 um 20 Prozent für die 1., 2. und 3. Klasse und um 18 Prozent für die 4. Klasse angenommen. Die Erhöhung der Gütertarife wurde auf der Sitzung noch nicht besprochen, doch soll eine Gütertariferhöhung am 1. April eintreten. Die Mehreinnahmen aus den erhöhten Tarifen werden auf etwa 60 Mill. Zloty veranschlagt, die teilweise zum Ausgleich der Fehlbeträge aus dem Personenverkehr, teilweise für Eisenbahninvestitionen verwendet werden sollen.

Erhöhung des Postportos

Vom 1. Dezember d. Js. ab gelten in Polen folgende Postgebühren:

Gewöhnliche Briefe bis 20 Gramm = 25 Groschen (bisher 20);
von 20—250 Gramm = 50 Groschen;
Auslandsbriefe bis 20 Gramm = 50 Groschen;
einfache Postkarten 15 Groschen;
Doppelkarten (mit Rückkarte) = 30 Groschen;
eingeschriebene Briefe wie gewöhnliche Briefe mit gleichem Gewicht nebst einem Zuschlage von 40 Gramm bei Inlandsbriefen, von 50 Gramm bei Auslandsbriefen;

der Zuschlag für Eilbriefe im Inlande beträgt 80 Groschen, für Eilbriefe nach dem Auslande 1 Zloty;

Postanweisungen bis 10 Zloty = 15 Groschen;
von 10—25 Zloty = 30 Groschen;
von 25—50 Zloty = 45 Groschen;
von 50—100 Zloty = 65 Groschen;
von 100—250 Zloty = 90 Groschen;
von 250—500 Zloty = 1,30 Zloty;
von 500—700 Zloty = 1,75 Zloty;
von 750—1000 Zloty = 2,15 Zloty.

Zuschlagsgebühr ohne Rücksicht auf die Höhe des überwiesenen Betrages 5 Groschen.

Oberbergrat Czapla seines Amtes enthoben

Der Direktor der Knappschaft in Tarnowitz, Oberbergrat Czapla, ist plötzlich auf Grund eines Beschlusses des Knappschaftsvorstandes seines Amtes ohne Anspruch auf Pension enthoben worden. Anlaß zu dieser amtlichen Enthebung haben wiederholte Revisionen der Aufsichtsbehörde der Knappschaft, des Oberbergamtes Kattowitz und des zuständigen Ministeriums in Warschau gegeben. Oberbergrat Czapla wird zum Vorwurf gemacht, daß er entgegen den gesetzlichen Bestimmungen Gelder der Knappschaft bei der Polski Bank Handlowy angelegt hat, obwohl ihm die Insolvenz der Bank hätte bekannt sein müssen. Als sein Nachfolger ist der zweite Direktor der Knappschaft, Dr. Potyka, der frühere Landrat von Schwientochlowitz, durch einen Vertreter des Oberbergamtes eingeführt worden.

Eine weitere Erhöhung der Knappschaftsbeiträge

Die „Polska Zachodnia meldet, daß das Geschäftsjahr 1927 im Tarnowitzer Knappschaftsverein sicherlich mit einem großen Defizit, das mehrere Millionen Zloty betragen wird, abschließen dürfte. Die letzte Erhöhung der Knappschaftsbeiträge ist nicht hinreichend und wird das Defizit nicht decken können. Daher wird nach dem genannten Blatte, eine neuerliche weitere Erhöhung der Knappschaftsbeiträge geplant, weil die Defizite gedeckt werden müssen. Also Bergarbeiter freut euch! Der fürsorgliche Vorstand des Knappschaftsvereins bereitet euch eine Neujahrsüberraschung, in der Form, der höheren Knappschaftsbeiträge. Die Teuerung steigt, die Fahrkartenpreise 4. Klasse werden um 28 Prozent vom neuen Jahre ab, erhöht, da können auch die Knappschaftsbeiträge nicht zurückbleiben, sondern müssen mit erhöht werden. Nach der „Polska Zachodnia" ist die Ursache der Defizite in der schlechten Verwaltung des Knappschaftsvereins zu suchen. Die höheren Bergbehörden haben ihre amtliche Revision schon längst beendet, die eine Reihe von Mißständen zu Tage gefördert haben soll. Aufgabe des Knappschaftsvorstandes ist, entsprechende Schlüsse aus dem Revisionsbefund zu ziehen. Die Bergbehörden haben ein solches Ansuchen an den Vorstand des Knappschaftsvereins gestellt. Doch scheint der Vorstand Zeit genug zu haben, weil bis heute noch nichts geschehen ist, um dem Uebel in der Verwaltung zu steuern.

Revisionen

Wie gemeldet wird, besteht an maßgebender Stelle die Absicht, Revisionen bei solchen Institutionen vorzunehmen, die Regierungskredite in Anspruch genommen haben. Es soll durch die Revisionen festgestellt werden, ob die Regierungskredite der Instruktion gemäß verwendet werden.

Gehaltsregelung im Handelsgewerbe

Am 31. Oktober d. Js. verhandelte der Schlichtungsausschuß Kattowitz über die Gehaltsfrage im Groß- und Kleinhandel. Bei diesen Verhandlungen ist eine neue Gehaltsregelung festgelegt worden, derzufolge die bisherigen Gehälter neben Aufrundungen der unteren Gruppen ab 1. November d. Js. um 10 Prozent erhöht worden sind. Diese Gehaltsregelung ist von der Kaufmannschaft der Wojewodschaft Schlesien anerkannt worden, so daß bereits Ende des Monats November die erhöhten Gehälter zur Auszahlung zu bringen sind.

Gemäß der neuen Gehaltsregelung gelten ab 1. November 1927 nachfolgende Gehaltssätze:

1. Lehrjahr 27.50   2. Lehrjahr 44,—   3. Lehrjahr 71,50.
Nach voll. 17. Lebensjahre 88,—
Nach voll. 18. Lebensjahre 110,—

Nach voll. 19. Lebensjahre 121,—
Nach voll. 20. Lebensjahre 132,—

Lebensalter nach voll.	Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III	Gruppe IV	Gruppe V
21. Lebensjahr	170.50	209.—	—	—	—
22. „	176.—	216.70	—	—	—
23. „	181.50	224.40	242.—	—	—
24. „	187.—	232.10	250.80	—	—
25. „	192.50	239.80	259.60	280.50	—
26. „	198.—	247.50	268.40	291.50	—
27. „	203.50	255.20	277.20	302 50	—
28. „	209.—	262.90	286.—	313.50	352.—
29. „	214.50	270.60	294.80	324.50	365.20
30. „	220.—	278.30	303.60	335.50	378.40
31. „	225,50	286.—	312 40	346.50	391.60
32. „	231.—	293.70	321.20	357.50	404.8)
33. „	236.50	301.40	330.—	368 50	418.—
34. „	242.—	309,10	338.80	379.50	431.20
35. „	247.50	316.80	347.60	390.50	444.40
36. „	253.—	324.50	356.40	401.50	457,60
37. „	258.50	324.50	365.20	412 50	470.80
38. „	264.—	324.50	374.—	412.50	484.—
39. „	264.—	324.50	374.—	412.50	497.20
40. „	264.—	324.50	374.—	412.50	510.40

Hausstandsgeld beträgt 11,— Zloty. Kindergeld beträgt 13,20 Zloty. Weibliche Angestellte erhalten obige Gehaltssätze mit einem Abschlag von 10 Prozent.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsche Theatergemeinde. — (3. Abonnementkonzert). Am Freitag, den 9. Dezember, abends ½8 Uhr, findet im Stadttheater als drittes Abonnementskonzert ein Kammermusikabend des Rosequartetts statt. Der Verkauf hierfür hat bereits an der Theaterkasse begonnen. Die Abonnementsplätze bleiben bis Freitag, mittags 1 Uhr, reserviert. Karten, die bis zu dieser Zeit nicht eingelöst worden sind, werden weitervergeben.

Deutsches Theater Kattowitz. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Freitag, den 2. Dezember, abends ½8 Uhr, „Madame Butterfly", Oper von Puccini, gespielt wird.

Autorenabend jüngster Dichtung. Am 7. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet die Deutsche Theatergemeinde im Saale des evangelischen Gemeindehauses, ul. Bankowa, einen Autorenabend, an dem Erich Ebermayer, Leipzig, aus eigenen Werken lesen wird. Das „Berliner Tageblatt" schreibt über den jungen 26jährigen Dichter: „Ebermayer hat die seltene Kraft, ohne Problematik und Spitzfindigkeit, Gestalten voller Lebenswahrheit zu schaffen, er hat aber auch die Fähigkeit, in immer neuem Ringen diese Gestalten, schicksalhaft an die Gewalt des Eros gebunden, einem höheren Plan unterzuordnen." Karten von 1—3 Zloty täglich im Vorverkauf an der Theaterkasse, ul. Teatralna, Telef. 1647.

Um 10 Groschen billiger. Die Preisfestsetzungskommission hat den Höchstpreis für grünen Speck (1. und 2. Qualität) am Pfund ab gestrigen Mittwoch im Laden- und Marktverkauf um je 10 Groschen ermäßigt.

Unberechtigte Anschuldigungen. Vor dem Kattowitzer Landgericht wurde erneut gegen den früheren Materialienverwalter der Prinzengrube, Konrad Winkler aus Zalenze verhandelt. Bereits im Monat Mai d. Js., hatte sich W. vor Gericht zu verantworten. Die Anklage lautete wegen Veruntreuung von 44 Stück Schachtanzügen, 4 Grubenmänteln, 25 Metern Holz sowie Materialien, im Gesamtwerte von mehreren Hundert Zloty, ferner wegen Dokumentenfälschung, unrechtmäßigen Umbuchungen und falschen Eintragungen in den Bestell- und Ausgangsbüchern. Die Anzeige wurde von einem dortigen Beamten, welcher zur Entlassung gelangte, jedoch später wieder eingestellt worden ist, erstattet. Vor Gericht bestritt der Angeklagte eine Schuld. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurde Winkler bei der ersten Verhandlung mangels genügender Beweise, freigesprochen. Auch bei der erneuten Verhandlung gegen Winkler, welche von der Verwaltung nochmals angestrebt wurde, mußte ein Freispruch erfolgen.

Wenn man mit Benzin am Gasofen hantiert. Der in der Johannesapotheke beschäftigte Jugendliche P. erhielt den Auftrag, eine Schale mit Benzin zu reinigen. Das erledigte er am Gasofen, was bald zur Folge hatte, daß das Benzin in Brand geriet und ihn erfaßte. Pogrzeba, der an den Händen lichterloh brannte, stürzte in seiner Angst auf die Straße und lief dort schreiend hin und her. Passanten, die Situation erfassend, bemächtigten sich sofort des jungen Mannes und erstickten die Flammen mit schnell ausgezogenen Mänteln. Dank dieser schnellen Hilfe kam er nur mit Brandwunden an den Händen weg. Jedenfalls dürfte es für ihn eine heilsame Lehre für die Zukunft sein, denn mit Benzin hantiert man an einem Gasofen nicht.

Schwere Mißhandlungen eines 70jährigen. Zwischen zwei Altersheim-Insassen in Bogutschütz, welche das gleiche Zimmer teilten, kam es fortgesetzt zu Streitigkeiten, die eines Tages zu einem argen Zwischenfall führten. Der 70 Jahre alte Heiminsasse Rost gefiel sich darin, dem 64jährigen Invaliden Albert Zawislo manchen Schabernack zu spielen, so daß letzterer das Zimmer wechseln wollte. Eine Ueberweisung nach einer anderen Stube erfolgte trotz Vorstellungen bei der Pflegeschwester nicht. Das beiderseitige Verhalten der alten Leute, wurde immer ärger, da Rost weiter seine Possen trieb, dem Zawislo Tabakrauch ins Gesicht bließ und das Bett verunreinigte, so daß Zawislo sich letzten Endes veranlaßt sah aufzuräumen, da die Zimmerluft mitunter unerträglich war. Rost hänselte den Z. unentwegt weiter und begoß diesen sogar mit Urin, um letzeren aufzustacheln. Schließlich brach dem Gehänselten die Geduld und er bedrohte den Rost mit einem Stocke, was jedoch bei diesem nicht verfing. In einem Wutanfall versetzte Zawislo dem Rost mehrere Schläge auf den Kopf und gegen die Füße. Nach einigen Tagen verstarb der Mißhandelte. Wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich Zawislo vor Gericht nunmehr zu verantworten. Da nach dem ärztlichen Gutachten eine natürliche Todesursache infolge Altersschwäche und Arterienverkalkung eingetreten war, lautete das Urteil für Zawislo wegen Körperverletzung auf zwei Monate Gefängnis.

Festnahme einer Schmugglerin. Bei der Marie Fellenberg, wohnhaft in Chorzow wurde Schmuggelware und zwar vorwiegend Tischdecke vorgefunden und die Genannte zugleich mit der unverzollten Ware der Zollbehörde ausgeliefert.

Königshütte und Umgebung.

Deutsches Theater Königshütte. Donnerstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr: „Der Patriot", Schauspiel von Neumannn. (Abonnementsvorstellung und freier Verkauf.) Donnnerstag, den 8. Dezember (Feiertag), nachmittags 3½ Uhr und abends 8 Uhr: „Jugend im Mai", Operette von Leo Fall. Vorverkauf an der Theaterkasse von 10 bis 1 und von 5½ bis 6½ Uhr. Tel. 150.

Weitere Auslieferungen in der Keßler-Affäre. An der Beuthener Grenze wurden durch die deutsche Behörde an die polnische Kriminalpolizei, weitere Mithelfer des Postdefraudanten Keßler am Dienstag ausgeliefert. Es handelt sich in diesem Falle um das Ehepaar Reinhold und Hedwig Peschel, welches zuletzt in Gieschewald wohnhaft war und s. Zt. nach Deutschland flüchtete.

Warnung. Der gegenwärtig verkaufte Brennspiritus (Denaturat) enthält überwiegend sehr starke giftige Bestandteile, welche bei Verwendung dieses Spiritus als Getränk schwere gesundheitliche Folgen nach sich ziehen und sogaar lebensgefährlich werden können. Jede Fasche, die Brennspiritus enthält, ist mit der Aufschrift „Plyn trujace" (giftige Flüssigkeit), sowie mit dem Totenkopf versehen, weshalb der Staat keinerlei Verantwortung für etwaige Folgen, die der Genuß von Brennspiritus nach sich ziehen kann, übernimmt. — Leider gibt es eine große Anzahl der „Haldenbrüder", die den Genuß der „Brena" wie sie ihn selbst bezeichnen, nicht unterlassen wollen.

Achtet auf die Wohnungen! Unbekannte Täter drangen in die Wohnung, mittels Nachschlüssels des Franz Jonik an der ul. Juliusza-Ligonia 10 (Ladewigstraße) und eines Mieters an der ulica Kalidego 15 (Kalidestraße) ein und entwendeten verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke. Leider entkamen die Täter unerkannt.

Schwientochlowitz und Umgebung.

Von der Lokomotive überfahren. Auf dem Scharleyer Bahnhof wurde vorgestern der Eisenbahnarbeiter Paul Fr. aus Radzionkau von einer Lokomotive erfaßt. Dem Bedauernswerten wurde der rechte Fuß bis zum Knie glatt abgefahren. Wie sich das Unglück ereignete, konnte bisher nicht festgestellt werden, da Fr., der nach dem Tarnowitzer Knappschaftslazarett geschafft wurde, nicht vernehmungsfähig ist.

Tödlicher Unglücksfall. Der in der Bismarckhütte beschäftigte 50 Jahre alte Arbeiter Johann Barton fand am Sonntag nachts einen plötzlichen Tod. B. kam der elektrischen Stromleitung zu nahe, wurde vom Strom erfaßt und von dem Gerüst, auf dem er sich befand, abgeschleudert. Er fand den Tod auf der Stelle. Allerdings ist noch nicht festgestellt, ob die Ursache im Berühren mit der Stromleitung oder dem Sturz liegt. Letzteres ist ebenso wahrscheinlich, da der Sturz aus einer Höhe von 10 Metern erfolgte.

Börsenkurse vom 1. 12. 1927

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8.91¾ zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	47.20 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.— zł
	1 Dollar	=	8.91¾ zł
	100 zł	=	47.20 Rmk.

Republik Polen

Die Beisetzung Przybyzewskis. Das Begräbnis des verstorbenen Dichters Stanislaus Przybyzowski fand am Montag unter lebhafter Teilnahme der polnischen Oeffentlichkeit im ländlichen Heimatsorte des Dichters bei Inowraclaw in der Provinz Posen statt. Als Regierungsvertreter war der Wojewode von Posen erschienen, der den Sarg des verstorbenen mit dem Orden „Polonia Restituta" dekorierte — eine etwas späte Entschädigung für entgangene Ehrungen des zuletzt ziemlich ärmlich lebenden Dichters bei Lebzeiten. Von Vertretern der polnischen Literatur folgten dem Sarge u. a. der alte Sozialist und Legionär Andreas Strug und der jüngere Faust-Nachdichter Zegadlowicz, die beide auch am Grabe Ansprachen hielten.

Warschau. (Ein geheimnisvolles Attentat). Am Sonntag mittag wurde in der Karmelickastraße die vorübergehende 25jährige Genia Steckmann von einem jungen Mann durch einen Revolverschuß in die Brust schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet und stellte sich als Reserveoffizier und gegenwärtige Student der Medizin Israel Traub heraus. Ins Verhör genommen, gab Traub an, daß er in der Ueberfallenen seine frühere Braut Sonja Schapir zu erkennen glaubte, da er sich ihr von hinten näherte. Erst als er den Schuß abfeuerte, habe er den Irrtum erkannt. Weitere Aussagen zu erteilen, hat Traub sich geweigert. Da es fast unmöglich erscheint, daß Traub sich so gewaltig geirrt haben sollte, nimmt man an, daß dem Attentat politische Motive zugrunde liegen.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten 12.15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten 13.45—14.45: Konzert auf Schallplatten. 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45. Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus 22. Zeitansage Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst

Freitag, den 2. Dez. 1927: 16.30—18: Unterhaltungskonzert. — 18: Stunde und Wochenschau des Schlesischen Hausfrauenbundes Breslau. — 18.50—19.20: Hans Bredow-Schule. Abt. Handelskunde. — 19.20—19.35: Unter vier Augen. — 19.35 bis 20.05: Stunde der Deutschen Reichspost. — 20.15: Die Funkkapelle spielt. — 21.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Heitere Quartette von V. Kehldorfer. — Anschließend: Die Abendberichte und Zehn Minuten Esperanto. — 22.30: Kabarett auf Schallplatten.

Sonnabend, den 3. Dez. 1927: 15.45—16.15: Stunde mit Büchern. — 16.15—17.45: Unterhaltungskonzert. — 17.45: Walther Schimmel-Falkenau: „Die Filme der Woche". — 18 bis 18.30: Abt. Wirtschaftsgeschichte. — 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule. Abt. Sprachkurse. — 18.55: Dritter Wetterbericht, anschließend: Funkwerbung. — 19—19.30: Das Gespräch vom Vergessen von Käthe Braun-Prager. — 19.30—20: Hans Bredow-Schule. Abt. Sprachkurse. — 20.10: Heiterer Abend mit Maria Ney.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.